

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 220.

Donnerstag den 8. August.

1850.

In Sachen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Die starken Schwankungen im Course der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien führen auf die Vermuthung, daß viele Inhaber von Actien darüber im Dunkeln sind, was dieses Besitztum eigentlich werth ist. Auch wird von mehreren Seiten, namentlich von Dresden aus dahin gewirkt, irrige Ansichten zu verbreiten und das Publicum glauben zu machen:

der jetzige hohe Stand des Courses sei ein erkünstelter, von Leipziger Speculanten herbeigeführt; eine Dividende von 2% sei nächste Ostern nicht zu erwarten, indem bedeutende Reparaturen bevorstünden, die einen großen Theil des Gewinns in Anspruch nähmen u. s. f.

Solchen Unwahrheiten gegenüber ist es nöthig, daß jeder Actionair sein Besitztum gehörig zu würdigen wisse.

Bekanntlich wurden Ende März d. J. außer den gewöhnlichen Zinsen 2 Thlr. pr. Actie vertheilt, wodurch die Rente sich auf 6% stellte. Gleichwohl war der Verkehr durch die politischen Ereignisse noch geschwächt und die Ausgaben waren wegen bedeutender Verbesserungen an der Bahn ungewöhnlich groß gewesen. Nächstes Jahr ist eine noch größere Rente als 6% zu erwarten, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Der Reservefonds wird am Ende des Jahres incl. der Zinsen auf die bedeutende Summe von circa 125000 Thlr. angewachsen und eine weitere Vergrößerung desselben völlig unnöthig sein. Demnach ist das Directorium und der Ausschuss in der angenehmen Lage, laut §. 67 der Statuten „den Wegfall der Vermehrung desselben zu beschließen,“ also den ganzen Gewinn, d. h. mindestens $\frac{1}{2}$ % mehr unter die Actionäre zu vertheilen.

2) Die Benutzung der Bahn mehrt sich von Jahr zu Jahr, jemehr die Eisenbahnen überhaupt an Ausdehnung gewinnen. Wie dadurch die Einnahmen bereits gestiegen sind, erweist sich am deutlichsten durch die monatlichen Rechnungsablegungen. Die Ausgaben hingegen mindern sich durch Benutzung der im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen und werden sich noch mehr mindern, wenn man entdeckte Verbesserungen und neue Erfindungen mehr in Anwendung bringt.

3) Wird im nächsten Jahre nicht nöthig sein, einen Theil des Gewinnes (zulezt 23143 Thlr.) auf nächstes Jahr zu übertragen: denn der Zweck, mit Hilfe des Uebertrags wenigstens 2% Dividende vertheilen zu können, wird sonder Zweifel auch ohnedem erreicht. Und sollte durch ganz besondere Ereignisse die Dividende sich einmal niedriger stellen — nun, dann mag das Jahr den Schaden tragen, welches davon betroffen wird. Jedenfalls ist es rationell und auch statutgemäß, wenn jedes Jahr den Nutzen zieht, den es erworben hat.

4) Die Compagnie ist im Besitz von 2000 Stück ihrer eigenen Actien, worauf, wenn man sie jetzt verkaufte, wenigstens 60000 Thlr. gewonnen würden; man scheint jedoch den Verkauf nicht zu beabsichtigen, und thut sehr wohl daran, denn der Zeitpunkt ist vielleicht gar nicht sehr fern, wo der Cours auf 200 gestiegen sein wird.

Viele der Actionaire würdigen das Unternehmen nur nach den bisher vertheilten Dividenden. Außer diesen ist aber gewonnen worden und ist Eigenthum der Actionaire:

Der wie vorhin erwähnte Reservefonds von ca. 125000 Thlr. Derselbe wurde bisher nie angegriffen und da dies wahrscheinlich auch in Zukunft nicht geschehen wird, so vermehrt er sich durch seine eigenen Zinsen binnen 18 Jahren auf das Doppelte; und ferner:

88946 Thlr. Tilgung bis 1. Juli 1850 der Anleihe von $1\frac{1}{2}$ Million Thaler Prioritätsactien. Diese Anleihe wird in späterer Zeit ganz getilgt sein und es fallen dann den Actionairen jährlich 60000 Thlr. mehr anheim, in derselben Weise, wie jetzt der nicht mehr einzuhaltende Reservefonds. Wenn dieser Zeitraum auch noch sehr fern liegt, so ist obige Tilgungssumme doch jetzt schon ein reeller Capitalwerth von fast 2 Thlr. für jede Actie, der nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf.

Ein Schatz für die Actionaire ist außerdem der hervorragende Eifer und Rechtlichkeitsinn des Directoriums der Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Wohl kein ähnliches Unternehmen ist bessern Händen anvertraut. Darum, Ihr Actionaire, verkauft Eure Actien nicht! Ihr werdet Segen daran erleben!

K.

Leipziger Stadttheater.

Es ist eine wahre Freude für den Kritiker, wenn er eine Erscheinung zu besprechen hat, der er aus vollster Ueberzeugung ungetheiltes Lob spenden kann. Solch eine Erscheinung ist das Gastspiel des Herrn Kläger vom Stadttheater zu Breslau. Seine zweite Rolle, Better Siegel in dem bekannten dreiactigen Lustspiel „der Better“ von Roderich Benedix, war eine meisterhafte Leistung voll echten Humors, eine bis in die kleinsten und feinsten Nuancen der Aussprache und Bewegungen abgerundete Originalfigur, die das Publicum zu enthusiastischem Beifall mit sich fortriss. Wir haben schon in unserm ersten Referate angedeutet, daß Herr Kläger, wenn es der Direction gelänge, ihn für längere Zeit zu gewinnen, ein würdiger Nachfolger des Herrn Marr wäre. Sein zweites Auftreten hat unsere Ansicht noch geändert. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir die Ansicht aussprechen: Herr Kläger übertraf als Siegel sogar seinen Vorgänger, den als vortrefflichen Künstler unter uns früher so beliebten Herrn Marr, und wir haben mit großer Freude erfahren, daß Herr Director Wirsing mit ihm bereits Engagements-Unterhandlungen angeknüpft habe, die wahrscheinlich bald zu einem günstigen Abschluß führen werden. Herrn Klägers Engagement ist ein großer Gewinn für die Leipziger Bühne, und beweist zugleich, daß Herr Director Wirsing da, wo mit Geld wirklich etwas Gutes zu acquiriren ist, kein Opfer scheut, denn wir müssen es mit hoher Anerkennung hervorheben, daß er neben Herrn Kühn und ohne Rücksicht auf dessen noch fortlaufenden Contract mit Herrn Kläger unterhandelt. Bei den Engagements-Abschlüssen unbedeutenderer Mitglieder für untergeordnete Fächer hört man oft genug Klagen laut werden, die wir nicht für gerechtfertigt halten. Kein Theater in ganz Deutschland besitzt für alle Rollenfücher ganz gediegene Künstler, und von der Direction eines Privattheaters ein in jeder Hinsicht vollendetes Personal, wie es nicht einmal unsere mit großen Zuschüssen privilegirten Hofbühnen aufzuweisen haben, verlangen zu wollen, wäre eine Anforderung der Unbilligkeit und Unmöglichkeit. Referent kennt die meisten Hofbühnen von ganz Deutschland und weiß, daß die wenigsten davon vereinte Kräfte besitzen, wie sie bei uns in den Damen Frau Günther-Bachmann, Fräul. Schäfer, Fräul. Mayer, den Herren Kläger, Widemann, Behr, Ballmann, Guttman, Steinbeck, Stürmer, v. Dhegraven u. s. w., nebst mehreren andern reichbegabten jugendlichen Talenten zusammen wirken. Herr Schultes besitzt Fähigkeiten, die zu nicht gewöhnlichen Erwartungen berechtigen. Einige neue Mitglieder, darunter das Engagement einer vorzüglichen Charakterchauspielerin, stehen, wenn wir